

Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs im
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Dr. Peter Paziorek

Anlass: Auftaktkonferenz peb –Projekt „Gesunde KiTas –
Starke Kinder“

Termin: 4. Mai 2007

Ort: WBZ, Düsseldorf

Thema: Gemeinsam Kinder stark machen für die Zukunft!

Rededauer: ca. 15 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Minister, lieber Eckhard Uhlenberg!
Sehr geehrter Herr Professor Harms!
Sehr geehrte Frau Langguth!
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich in Düsseldorf zur Auftaktveranstaltung von „Gesunde KiTas – Starke Kinder“.

Ich soll Ihnen auch die Grüße des Bundesministers, Horst Seehofer ausrichten.

Wie wichtig der Bundesregierung dieses Projekt ist, haben wir mit einer gemeinsamen Schirmherrschaft der Bundesminister Ursula von der Leyen und Horst Seehofer zum Ausdruck gebracht.

Wir wünschen uns, dass bei jedem neuen Platz, der für die Kinderbetreuung geschaffen wird, die Gesundheit von vorneherein ein selbstverständlicher Bestandteil ist.

Denn Eltern müssen sicher sein, dass ihre Kinder auch außerhalb der Familie die elementaren Voraussetzungen für einen guten Start ins Leben bekommen:

- Dazu zählt die Bildung
- Dazu zählt soziales Leben in der Gemeinschaft
- Und dazu zählt eben auch die Gesundheit!

Mit der gemeinsamen Schirmherrschaft wollen wir deutlich machen, dass wir scheinbar unterschiedliche Bereiche und Kompetenzen besser miteinander verknüpfen und die Schnittmengen gemeinsam angehen wollen.

Das ist ja übrigens auch der Auftrag der Plattform Ernährung und Bewegung (peb): Nämlich starke Bündnisse zu schmieden und über Zuständigkeitsgrenzen hinaus zu denken, um bei der Prävention von Übergewicht erfolgreich zu sein!

Ich möchte an dieser Stelle besonders auch Ihnen, Herr Minister Uhlenberg, für die Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen danken, das von Anfang an mit großem Engagement das Projekt unterstützt hat und die heutige Veranstaltung zusammen mit dem BLL mitfinanziert.

Meine Damen und Herren,
in den letzten Wochen war das Thema Gesunde Ernährung in allen Schlagzeilen. Die Deutschen seien die Dicksten in Europa, war vielfach zu lesen.

„Die Deutschen haben den Bauch vorne“ –titelte Spiegel online.

Ich glaube, solche fragwürdigen Superlative bringen uns nicht weiter. Ich halte es für ausgemachten Populismus, nun plötzlich einen Europameistertitel für das Dicksein zu vergeben, wie das einige tun.

Die Zahlen, die momentan so heiß diskutiert werden, sind zudem mehr als fraglich. Man muss wissen, dass zur Ermittlung der Zahlen Angaben aus allen EU-Staaten ausgewertet werden. Es ist überhaupt nicht klar, welche Erhebungen diesen Zahlen zugrunde liegen. Hinzu kommt: Ein Vergleich mit anderen Zahlen aus dem europäischen Ausland ist ohnehin problematisch, weil es

- sowohl in der Methode,
- als auch hinsichtlich des Erhebungszeitraums teilweise große Unterschiede gibt.

...

Statt einer Panikmache braucht es eine vielmehr eine neue Ernsthaftigkeit im Umgang mit dem Thema: Jenseits der Schlankheitsideale, der Kochsendungen, und Lifestylemagazine – und auch jenseits aller Hysterie.

Neue Ernsthaftigkeit bedeutet: Nichts zu dramatisieren, aber auch nichts zu beschönigen. Denn die nüchternen Fakten sind in der Tat beunruhigend:

- Wir gehen davon aus, dass in Deutschland schätzungsweise 37 Millionen Menschen übergewichtig oder adipös (also fettleibig) sind.
- Der Kinder- und Jugend- Gesundheitssurvey (Kiggs) des Robert Koch Instituts hat ergeben, dass rund 2 Millionen Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 17 Jahren in Deutschland von Übergewicht betroffen sind.

Das Problem dabei sind nicht ein paar Pfunde zu viel!
Und es geht dabei auch nicht darum, dick oder dünn zu sein.

Es geht darum, dass zu viel Essen und zu wenig Bewegung bei immer mehr Menschen

- zu einer Einschränkung ihrer Lebensqualität,
- zur Entstehung von Krankheiten bis hin zu einer verkürzten Lebenserwartung
- und zu enormen Belastungen für unser Gesundheitssystem führen.

Insbesondere bei den Kindern können wir uns nicht länger erlauben, tatenlos zuzusehen oder halbherzig zu handeln. Die Kinder sind das Rückgrat unserer Gesellschaft und die Eltern von morgen.

Dass sie ihre körperlichen und geistigen Anlagen voll nutzen können, ist wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Kinder und damit für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Hinzu kommt: Von den Kindern hängt ganz entscheidend ab, ob unser Sozialsystem von Bestand ist.

Das ist eine ganz einfache Rechnung:

- Schon heute verursachen die Folgen von ernährungsmittelbedingten Krankheiten Kosten in Höhe von schätzungsweise 70 Milliarden Euro im Jahr.
- Alleine die Kosten für die Behandlung von Diabetes belaufen sich auf ca. 30 Milliarden Euro. Dabei ist die Hauptursache für die Entstehung von Diabetes Typ 2 längst erkannt: falsche Ernährung und zu wenig Bewegung.

Wenn wir heute nicht die Weichen zur Prävention dieser Krankheiten stellen, dann werden es in einigen Jahren nicht mehr 70 Milliarden, sondern vielleicht 90, 100 Milliarden sein. Das können wir nicht zulassen!

Wir wollen deshalb deutlich machen, dass Prävention eine Investition in die Zukunft ist.

Dieses Bewusstsein muss in allen Bereichen fest verankert werden:

- Vom Arbeitsplatz bis zum Spiel- und Sportplatz.
- Von der Werbung für Lebensmittel bis zum Verpflegungsangebot in der Schulkantine.
- Vom Chefsessel im Management bis zur Kommunalverwaltung.
- Vom Lehrstuhl in der Uni bis zur Werkbank.

Wenn wir das erreichen wollen, dann braucht es einen gesamtgesellschaftlichen Aufbruch, der weit über die klassischen Bereiche wie die Gesundheitspolitik und auch die Ernährungspolitik hinaus geht.

...

Denn die Voraussetzungen für ein gesundes Leben finden im Alltag statt. Und zwar nur nicht mit Hilfe einer Fachbroschüre „Gesunde Ernährung“, sondern durch konkrete Angebote, die Lust auf ausgewogene Ernährung und viel Bewegung machen und ein gesundes Leben erleichtern. Deshalb brauchen wir Lösungen, die genauso vielfältig sind, wie der Alltag selbst.

Unser Ziel ist, dass ein gesunder Lebensstil zur Selbstverständlichkeit in unserer Gesellschaft wird.

Meine Damen und Herren,

bei allen diesen alarmierenden Fakten gibt es dennoch auch gute Nachrichten:

1. Das Problem ist erkannt
2. Verschiedene Ebenen gehen das Problem mit Verve an: Länder (siehe NRW), Bund, ebenso wie EU und die Weltgesundheitsorganisation WHO
3. Akteure aus vielen Bereichen: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft entwickeln Maßnahmen und Lösungswege

Jetzt gilt es:

- diese Vielzahl an Anstrengungen besser miteinander zu verknüpfen,
- Aufgaben nach den spezifischen Kompetenzen aufzuteilen,
- Qualitätsstandards für künftige Aktivitäten zu implementieren
- sowie eine Verständigung über verstärkt zu bearbeitende Schwerpunkte herbeizuführen
- und vor allem: Gemeinsam an einem Strang zu ziehen!

Um dies zu erreichen, werden wir mit dem Bundesministerium für Gesundheit einen Nationalen Aktionsplan zur Prävention von Übergewicht erarbeiten.

Der Bundesminister, Horst Seehofer, wird dazu am 10. Mai in einer Regierungserklärung ein Eckpunktepapier vorstellen, das die Grundlage für den Nationalen Aktionsplan ist.

Die zentralen Handlungsfelder des Eckpunktepapiers sind:

- eine Stärkung von Ernährungsbewusstsein und Selbstverantwortung
- eine Förderung der Ernährungsinformation und -bildung in Kitas, Schulen und am Arbeitsplatz
- mehr Bewegung und mehr Sport
- Qualitätsstandards und Zertifizierung von Gemeinschaftsverpflegung in Schulen, Kindergärten und Betrieben
- Die Verbesserung der Ernährung von sozial benachteiligten Menschen
- eine Stärkung der Ernährungsforschung.

Wir wollen eine bessere Einbindung der Familie in die Ernährungsbildung. Und wir wollen eine Verbesserung der Ernährungs- und Bewegungssituation im Arbeitsalltag.

Meine Damen und Herren,

Wir wollen aber den Druck der modernen Arbeitswelt nicht weiter erhöhen, indem wir den Menschen nur sagen, was richtig und was falsch ist.

Sondern wir wollen Motivation und Erleichterungen und Spaß an einem gesunden Leben schaffen.

...

Deshalb ist uns eine positive und ermunternde Sprache wichtig. Wir wollen einen ernsthaften Umgang mit dem Problem (Übergewicht und Fehlernährung nehmen zu), aber eine neue Leichtigkeit, einen spielerischen und genussvollen Umgang mit der Lösung.

Denn Ernährung und Bewegung, also dort wo wir ansetzen müssen – das sind genau die Bereiche, in denen es originär auch um Genuss und Spiel geht. Das gilt insbesondere für die Arbeit mit Kindern und damit natürlich auch speziell für unser gemeinsames Projekt „Gesunde KiTas – Starke Kinder“.

Unser Ziel sind Leitfäden für gesunde Kitas – keine erhobenen Zeigefinger. Wir wollen mit Motivation und Anreizen den Kindern helfen, ein gesundes Leben zu führen. Dieses Denken wollen wir in die Kitas bringen.

Das ist –zugegebenermaßen- eine sehr große Verantwortung. Und wir wollen die Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas mit dieser Verantwortung nicht alleine lassen. Deshalb stellen wir ihnen im Rahmen des Projektes Trainer zur Seite, die in enger Zusammenarbeit mit den KiTas, den Eltern, Trägervereinen und den Kommunalverwaltungen Gesundheitskonzepte erarbeiten.

Diese Gesundheitskonzepte sind individuell auf die einzelnen KiTas zugeschnitten. Das heißt: Die Trainer identifizieren Stärken und Schwächen in den jeweiligen KiTas und entwickeln und implementieren darauf aufbauend Strategien.

Man kann das vielleicht vergleichen mit der Vorgehensweise von Unternehmensberatungen. Frau Oldenburg wird später das Projekt detailliert vorstellen.

Ich bin begeistert von dem Projekt, weil es das tut, was wir als Erfolgsrezept zur Prävention von Übergewicht betrachten: Unterschiedliche gesellschaftliche Akteure ziehen an einem Strang. Es werden Strukturen verändert, aber keine Regeln übergestülpt.

Jetzt muss die Plattform Ernährung und Bewegung diesen Weg konsequent weitergehen und weitere Ansatzpunkte identifizieren. Wir brauchen mehr von solchen Projekten. Das darf keine Eintagsfliege sein.

Wir alle werden uns daran messen lassen, welchen Beitrag wir für unser Gesundheitssystem und die Zukunft unserer Kinder geleistet haben. Das fängt beim Geld an. Denn es braucht auch finanzielle Mittel, um Dinge bewegen zu können. Vor allem wird es aber darauf ankommen, dass wir diese Mittel sinnvoll einsetzen. Dass wir Maßnahmen fördern und fordern, die das Problem an den Wurzeln anpacken. Dabei müssen wir auch entscheiden, welche Werte uns wichtig sind. Ob wir z.B. Geld für einen neuen Kreisverkehr oder eine gesunde Kita ausgeben wollen.

Zur Zeit wird zu Recht heftig darüber diskutiert, wie die Kinderbetreuung verbessert werden kann.

Klar: Das muss finanziert werden. Und ich weiß, dass das nicht alles über kommunale Mittel zu bezahlen ist.

Aber muss das Geld denn immer von der öffentlichen Hand kommen?

...

Gerade bei diesem Projekt heute geht es auch um Werte des sozialen Zusammenlebens. Von starken Kindern profitieren nicht nur die Gemeinden, sondern zum Beispiel auch die Unternehmen.

Wir müssen uns immer bewusst sein: In unseren Kitas wächst eine neue Generation heran und wir haben es in der Hand, ihnen die Selbstverständlichkeit für ein gesundes Leben mit auf den Weg zu geben.

Deshalb möchte ich an alle appellieren, das Projekt „Gesunde Kitas –Starke Kinder zu unterstützen.

Dies ist ein Modellvorhaben. Wenn es erfolgreich ist, können z.B. Banken, Sparkassen, Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen weitere KiTas finanziell unterstützen.

Das ist in meinen Augen heute eine ganz wichtiger Bestandteil von gesellschaftlichem Engagement. Ebenso wichtig wie die Kulturförderung oder der Umweltschutz!

Ich wünsche uns allen, aber besonders den Akteuren in den Kitas und Kommunen viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit!